

Sexstreik als Waffe für Frieden

Das Erwachsenentheater der Schwabenbühne Illertissen feierte mit der umgearbeiteten Fassung der antiken Komödie „Lysistrata“ großen Erfolg.

Die alten Griechen boomen derzeit. In den Kinos der Blockbuster „Die Odyssee“, auf der Schwabenbühne Illertissen „Lysistrata“ mit Untertitel „Make Love not War“. Die Komödie in Versen gehört zu den bekanntesten Werken von Aristophanes: Weltliteratur, mehrfach verfilmt, sogar als Comic, auch Titel einer Paul-Lincke-Operette um 1900. Ja, der griechische Dichter schuf 411 vor Christus ein überraschend modernes Szenario von zeitloser Aktualität.

Dass dieser Stoff am Freitag, 14. August 2026, auf der Freilichtbühne am Vöhl-Schloss bei Bilderbuchwetter umjubelten Premierenerfolg gefeiert hat, war der Bravour der verjüngten 30-köpfigen Schauspielschar zwischen Akropolis, Tempeln und Säulen, zwischen Drehbühne und Teich, zu verdanken. Und wieder dem Mut des Kölner Regisseurs Stefan Krause, der für die Schwabenbühne eine volkstümlich-boulevardeske, sehr freie und deftige, auch mal zotige Fassung (empfohlen ab 14 Jahren) schuf. Seine Inszenierung, fabelhaft unterstützt vom Ausstattungs- und

Technikteam, kam auf zwei Stunden angereichert bestens an. Kurzweilige Unterhaltung, aber nicht nur possenhafte Lustig, sondern zum Nachdenken anregend.

Seit Jahrzehnten tobt der Krieg zwischen Athen und Sparta. Und die Krieger-Gattinnen toben auch. Während die Mannsbilder kriegslüstern in die Schlacht ziehen, haben sie genug von ständiger Abwesenheit, Leid, sinnlosem Heldentum und dem Irrsinn des Krieges. Unter Führung der klugen Feministin Lysistrata (Paraderolle für Daniela Dirr) besetzen sie die Akropolis samt Kriegskasse. Zusammen mit den Frauen von Sparta, repräsentiert von der rot haarigen Lampito (Marcia Obermayer, auch Bühnenmalerin), fordern sie Frieden. Ihre Waffe? Sie verweigern sich: Sexstreik.

Die zurückgekehrten Kämpfer unter Archigos (Edgar Thoma) und der Ratsherr (Thomas Beitlich) rasten aus, sind aber machtlos. Alle leiden an „schweren Schwänzen“ und knüppeldickem Sa-

menstau. Im gerappten Chor-Lied huldigen sie Phallus. Rezepte wie „selbst ist der Mann“ oder Homosexualität mit Transvestitös (tuntenhaft Sascha Tittel) sind keine Lösung.

Turbulent ist die Mischung aus politischem Chaos, Spott, Slapstick, Männer-Bashing, Blitz, Donner, Nebel, Sprechchören und Musikeinlagen allemal. Wobei Celina Berger (Eleni) und Talea Maier (Morfinós) im Evergreen „Ein Schiff wird kommen“ als Gesangstalente glänzen. Die Männer knicken letztlich ein. Eine diplomatische Blitzaktion bringt das Happy End, Sex in vielen Positionen, Sirtaki – und Frieden. Kalonike (Ulrike Tiefenbach) mahnt das Publikum: „Gebt dem Frieden eine Chance!“

Weitere Vorstellungen am Mi, Do, Fr, Sa, So (17 Uhr) vom 19. bis 23. sowie Mi, Do, Fr, Sa (20 Uhr) vom 26. bis 29. August. Karten unter der Telefonnummer 0761/88849999 oder schwabenbuehne.de.

Wörter:	416
Autor/-in:	Christa Kanand
Medienkanal:	ONLINE
Mediengattung:	Online News
Medientyp:	ONLINEMEDIEN

Ausgabe:	Einzelausgabe
Visits (VpD) ¹ :	226.540
Unique Users (UUpD) ² :	36.000

Weblink: <https://www.swp.de/kultur/premiere-auf-der-schwabenbuehne-illertissen-sexstreik-als-waffe-fuer-frieden-79388071.html>

¹ von PMG gewichtet 03-2025

² gerundet agma ddf Ø-Tag 2023-03 vom 21.04.2023, Gesamtbevölkerung 16+



Weil sich die Frauen ihren Männern verweigern, schließen die Spartaner und die Athener in Aristophanes' Stück "Lysistrata" am Ende Frieden, so auch auf der Schwabenbühne Illertissen. *Fotograf/-in: Daniel Scheffold*